Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 285. **Sonnabend den 5. Dezember 1891.** **IX. Jahrg.**

* 25 Jahre aufopfernde Frauenhilfe.

Im November 1866 wurde in Preußen das Dank- und Friedensfest für die Beendung des Krieges gefeiert und an diesem denkwürdigen Tage erschien ein von angesehenen Männern und Frauen unterschriebener Aufruf zur Theilnahme an dem Vaterländischen Frauenverein, welcher unter dem Protektorat der Königin Augusta nunmehr auch seine erfolgreiche aufopfernde Wirksamkeit im Frieden fortsetzen wollte. Aus kleinen und bescheidenen Anfängen ist im Laufe der nunmehr seit diesem Aufruf verflossenen 25 Jahre eine großartige Schöpfung hervorgegangen, welche in trefflicher Organisation gegliedert sich segenbringend nicht nur über Preußen ausbreitet, sondern auch für andere deutsche und außerdeutsche Länder fruchtbare Anregungen und Vorbilder in der Pflege kranker und verwundeter Krieger und der zweckmäßigen Krankenpflege und des Samariterthums überhaupt sowie in vielen anderen Zweigen der Nächstenliebe gegeben hat. Es geziemt sich wohl, jetzt, wo 25 Jahre verflossen sind, der erhabenen Frau zu gedenken, welche unermüdlich bis an ihr Lebensende für die Frauenvereinssache wirkte, der edlen Kaiserin Augusta, deren Herz — wie es in dem Organ des Vereins, dem „Deutschen Frauenverband" heißt — so voll und warm schlug für die leidende Menschheit, deren klarer Geist die zweckmäßigste Organisation für die Hilfeleistung auf den weiten Gebieten der Nächstenliebe erkannte und schuf, deren scharfer Blick, weit vordringend in die Zukunft, große Ziele erfaßte, deren mildes und doch zugleich so energisches Wesen die Schwierigkeiten, die sich der Ausgestaltung der Schöpfung, wie sie ihr vorschwebte, entgegenstellten, siegreich zu überwinden wußte.

Die Gründung und Weiterentwickelung des Vereins war im vollsten Sinne des Wortes eine Lebensaufgabe, die sich die hohe Frau gestellt hatte und die sie mit der ganzen Treue und dem Ernst ihres Wesens gelöst hat.

Politische Tagesschau.

Ueber die letzthin erörterte dermalige Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Abg. Dr. Windthorst, bei welcher Herr v. Bleichröder der Vermittler gewesen sein sollte, schreibt der Gewährsmann der „Post" gegenüber der Behauptung der „Germania", daß die fragliche Unterredung wie alle derartigen Unterredungen nach gegenseitiger Sondirung von beiden Seiten abgehalten worden, u. a. folgendes: . . . . „Herr v. Bleichröder, dem dies seit Jahren gestattet war, ließ sich damals direkt bei dem Fürsten anmelden, und als er vorgelassen wurde, meldete er Herrn Dr. Windthorst an — der bereits draußen stand." — Bei dieser Gelegenheit theilt die „Post" noch eine weitere Erinnerung an Dr. Windthorst mit: Am Tage vor seiner letzten Erkrankung sprach er (Windthorst) einem Kollegen im Reichstag ganz positiv seine Ueberzeugung aus, in einem Jahre werde Fürst Bismarck wieder am Ruder sein. Auf die Entgegnung, daß dies unmöglich sei, blieb er fest bei seiner Behauptung und vertheidigte sie energisch. —

Wie die „Schles. Morg.-Ztg." hört, beabsichtigen einige Theilnehmer an der Handwerkerkonferenz an den Kaiser einen Protest gegen das Protokoll dieser Konferenz, beziehungsweise den auf Grund dieses Protokolls abgefaßten Bericht zu richten. Der letztere ist den Mitgliedern der Konferenz nicht zur Kenntnißnahme vorgelegt worden. Aus den vom Minister von Bötticher in der Reichstagsitzung vom 24. v. Mts. gethanen Aeußerungen glaubt man jedoch entnehmen zu müssen, daß der Bericht ein falsches Bild von den in der Konferenz zum Ausdruck gelangten Anschauungen der Handwerksvertreter über den Befähigungsnachweis entwirft.

Die „N. Allg. Ztg." erklärt in einem Leitartikel über die geplanten Börsengesetze die Zuchthausstrafe für Unterschlagung von Depots als zuweitgehend und befürwortet eine hohe Gefängnißstrafe obligatorisch gepaart mit Geldstrafe, unter Ausschluß mildernder Umstände. Das Blatt stimmt dem nationalliberalen Antrag auf Verschärfung der Bestimmungen im Konkursrecht zu. Es wird vorgeschlagen, durch das Gesetz gewisse Grundsätze für die Buchführung des Banquiers bezw. Bestimmungen zu treffen, welchen denselben verpflichten, seine Bücher seinen Kunden gegenüber bezüglich des Kontokorrentverkehrs offen zu legen. Daß man die Börse nur ja nicht zu scharf anfasse!

Die Betheiligung Deutschlands an der Weltausstellung zu Chicago verspricht eine angemessene und würdige zu werden. Und das ist auch sehr zu wünschen. Der deutsche Reichskommissar hat für seine Aufforderung, die er für die deutsche Abtheilung stellte, großes Entgegenkommen gefunden; außerdem wird es sich in Chicago nicht nur darum handeln, die Position für die deutsche Ausfuhr in den Vereinigten Staaten zu erweitern, sondern auch festeren Fuß auf den südamerikanischen und ostasiatischen Märkten zu fassen. Die deutsche Beschickung der australischen Ausstellungen hat gute Früchte getragen: unsere Ausfuhr dorthin hat erheblich zugenommen. Allerdings wird diese Zunahme nicht ausschließlich auf das Konto der Beschickung der Ausstellungen zu Sydney und Melbourne zu setzen sein, sondern es haben die anderweit von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Hebung der Ausfuhr dorthin, vor allem die Errichtung der subventionirten Dampferlinien großen Antheil daran. — Im Jahre 1897 werden wir wahrscheinlich auch eine Weltausstellung in Berlin haben. Wenn auch die Regierung zunächst nicht die Initiative dazu ergreift, so steht sie doch dem Gedanken der Veranstaltung einer solchen Ausstellung bei weitem nicht mehr so ablehnend wie früher gegenüber; fraglich war von Anfang an, ob die Berliner Ausstellung nur einen nationalen oder einen internationalen Charakter erhalten solle. Die betheiligten Kreise scheinen sich jetzt für letzteres entschieden zu haben. Es heißt, den Ausschlag habe Geheimrath Krupp in Essen gegeben, der eine großartige Betheiligung für den Fall in Aussicht stelle, daß die Ausstellung den weiten Rahmen einer Weltausstellung erhalte.

In einer in der Burgvogtei zu Basel abgehaltenen, von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung wiederholte der Präsident des Bundesrathes, Welti, in einem zweistündigen mit lebhaften Beifall aufgenommenen Referate die bereits in der Bundesversammlung und der Versammlung in Brugg vorgetragenen Argumente für die Verstaatlichung der schweizer Centralbahn. Der Redner betonte dabei, daß der Rückkauf der Bahn im Hinblick auf die schweizerische Zoll- und Frachtpolitik, im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Industrie und des Handels gegenüber dem Auslande, sowie wegen der volkswirthschaftlichen Unabhängigkeit der Schweiz dringend geboten sei. — Wie man sieht, ist die Eisenbahnverstaatlichung auch in einer Republik gar nichts Ungewöhnliches. Das mögen sich unsere Deutschfreisinnigen merken.

Die Haltung des hohen Klerus in Frankreich treibt die dortige Regierung förmlich zur Aufgabe ihrer bisherigen unentschiedenen Haltung dem Papste gegenüber. So hat denn der Minister des Auswärtigen Ribot den französischen Gesandten beim Vatikan, Lefebre de Behaine, nochmals beauftragt, dem Papste mitzutheilen, daß, wenn die Agitation der Bischöfe andauere, die Regierung sich nicht weiter der Kündigung des Konkordats widersetzen werde. Trotzalledem glauben wir nicht, daß die französische Regierung dies wirklich thun würde, und auch der Vatikan dürfte es als eine leere Drohung ansehen.

Nach neueren Meldungen aus Paris könnte es scheinen, als wollten die Mächte sich endlich zu ernstem Vorgehen in China aufraffen. Der „B. Z." wird nämlich aus Paris gemeldet: „Gleichzeitig mit dem eingeleiteten diplomatischen Vorgehen aller europäischen Mächte gegen China hat die hiesige Regierung den Auftrag gegeben, drei Kriegsschiffe der Toulouer Reserve auszurüsten. Ihre Indienststellung soll indeß erst nach eingeholtem Kammerbeschluß erfolgen."

Die Pariser Blätter veröffentlichen folgende Regierungsmittheilung: „Eine Morgenzeitung hat behauptet, die Polizei fahnde gegenwärtig auf eine Anzahl Deutscher, die gegen den Erlaß vom Jahre 1888 über die Meldung auf der Polizeipräfektur verstoßen haben sollen. Diese Mittheilung ist nicht genau. Thatsache ist, daß die Polizei seit einem Jahre den Auftrag hat, alle Ausländer, nicht allein Deutsche, die jenem Erlaß nicht Folge geleistet haben, ausfindig zu machen. Die Anzahl dieser Personen ist sehr groß, aber unter ihnen ist die deutsche Nationalität nicht am stärksten vertreten. Alle diese Personen werden dem Gesetz gemäß verfolgt."

Die „Allg. Reichs-Korr.", deren Beziehungen zur russischen Gesandtschaft immer deutlicher hervortreten, schreibt: „Nachdem der Wortlaut der Rede Caprivis in Petersburg bekannt geworden ist, hat sich der tiefe Eindruck, welchen dieselbe auf die Regierungskreise und die gesammte öffentliche Meinung hervorgerufen hat, noch verstärkt. Seit langen Jahren hat keine öffentliche Kundgebung aus Centraleuropa sich hier so allgemeinen Beifalls und ungetheilter Zustimmung zu erfreuen gehabt." Danach scheint Herr von Caprivi im Auslande besser verstanden zu werden, als im eigenen Vaterlande.

Deutscher Reichstag.

133. Sitzung vom 3. Dezember 1891.

Das Haus setzt die 2. Berathung der Novelle zum Krankenkassengesetz fort.

Die Debatte beginnt mit § 65, welcher die Pflichten der Unternehmer gegenüber den Betriebskrankenkassen betrifft.

Abg. v. Strombeck (Centrum) fragt, ob Ermittelungen seitens der Regierungen darüber stattgefunden haben, wie hoch die Beiträge sich infolge der in der Vorlage geforderten Mehrleistungen stellen werden.

Staub!

Roman aus der Gegenwart von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Klara war erblaßt, ihr Gleichmuth schien sie zu verlassen. Aber nur einen Moment, dann sagte sie kühl:

„Das konnte ich nicht erwarten — sonst wäre ich nicht mit Ihnen zur Partie gegangen. Den Ring kann ich nicht annehmen — nein!"

Das „Nein" klang schneidend und verblüffte den Freier. Dennoch stammelte er: „Aber Fräulein Klärchen!"

„Ich kann Sie niemals heirathen, lassen Sie sich das ein für allemal gesagt sein, Herr Petermann. Uebrigens passe ich auch garnicht für Sie!"

Karl Petermann antwortete nicht, vielleicht, weil ihm in diesem Augenblicke die richtige Erkenntniß kam. Stumm und verdutzt sah er Klara sich nach der Gesellschaft zurückwenden. Ihr zu folgen hielt er sich nicht verpflichtet. Ueberhaupt schien sein Kavalierthum in die Brüche zu gehen. „Die hochmüthige — Gans!" klang es hinter ihr her.

Dann wandte er sich in den Wald, um sich „zu verpusten". Enttäuschung, Verdruß, Aerger — alles stürmte auf ihn ein. Er hatte einmal „den Narren an dem Mädel gefressen," trotzdem seine Mutter, die Bäckermeisterin, sie ihm auszureden versucht hatte. Auch war man seiner Bewerbung bis jetzt entgegenkommend begegnet, allerdings weniger von der Tochter als der Mutter. Wirklicher Liebesgram ließ ihn jetzt ein paar laute Schmerzenslaute ausstoßen. Da klangen ihm ein paar frische Mädchenstimmen von der Waldlichtung entgegen, auf welche er kopf- und gedankenlos zusteuerte:

„Blau blüht ein Blümelein,
Das heißt Vergißnichtmein,
Dies Blümlein leg ans Herz
Und denk an mich!"

Er kannte die Stimme und wollte umkehren. Aber da stand er Hermine Fischer bereits gegenüber.

„Sind wir zu lange ausgeblieben? Wollen Sie uns schon zum Tanzen holen?" fragte sie, mit Beziehung auf sein Amt als Festordner.

„O — nein! Fräulein Hermine," stotterte Karl Petermann noch immer fassungslos.

„Wir haben Veilchen gepflückt, sehen Sie!"

„Sie müssen gut gesucht haben, die Veilchen sind noch sparsam," sagte Karl Petermann, eigentlich um nur etwas zu sagen. Allerdings waren sie auch noch einzeln und frierend im neusprossenden Grase versteckt und es gehörten ein paar gleich helle, scharfe Mädchenaugen dazu, um sie aufzufinden.

„Darf ich Ihnen die Veilchen anstecken, neben der Bandrosette?" Karl Petermann müßte ganz fühllos gewesen sein und ein sehr ungalanter Festordner, wenn er „nein" gesagt hätte. Er trat vielmehr einen Schritt näher und empfing die Gabe dankend. Wenn sie auch noch kein Balsam war für sein verschmähtes Herz, so doch für die verletzte Eitelkeit. Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck! klang die Thonpfeife des Budikers jetzt wieder vexirend aus dem Walde.

„Kuckuck, Kuckuck, sag mir eben,
Wieviel Jahre werd ich leben?"

fragte Hermines Gefährtin vom Veilchenpflücken, eine braunäugige, schlankgewachsene Brünette, die in einem Mantelgeschäft zweiter Ordnung als Konfektioneuse „konditionirte." Sie galt für schwindsüchtig und die purpurnen Kirchhofsrosen auf den schmalen Wangen schienen leider solche Vermuthung zu bestätigen. Vielleicht wars darum Fürsorge und Zartgefühl der gutmüthigen Hermine, welche dem Kuckuck ins Wort fiel mit der Bemerkung:

„Bei den Mädels ist der Kuckuck nur auf die Heirathsstunde einexercirt. Die Todesstunde kommt ungefragt — erst wollen wir wissen, ob der Brautkoffer und der Hamsterkasten bald voll sein müssen zur Aussteuer. Kuckuck antworte einmal:

„Kuckuck, Du Prophete mein,
Lehr mich, wann ich werde frein!"

„Kuckuck!" klang es jetzt ein einziges Mal zurück und jagte eine jähe Purpurröthe über Hermines freundliches Gesicht.

„Nun hören wir es ja!" bemerkte Karl Petermann lächelnd und mit fast zurückerhaltener guter Laune. „Hoffentlich werden Sie mirs Geld nicht vertragen mit den Hochzeitsschuhen, Fräulein Hermine." Das weitere ward ihm abgeschnitten durch den Kuckuck, der sich in Gestalt eines etwas krummbeinigen Viktualienhändlers einfand, um gebührendermaßen den Dank für seinen Witz zu ernten. Da der Abend nahe schien, kehrte man auch bald miteinander zur Gesellschaft zurück.

Klara saß gleich vornan auf einer Bank, neben sich einen Schriftsetzer, der als homme de lettre ein geistreiches Gespräch mit ihr zu führen schien. Dennoch sah sie verdrießlich und gelangweilt aus. Es gab Karl Petermann doch einen heftigen Stich ins Herz, als er an ihr vorüberschritt, aber er verstand sie zu schneiden, indem er sich Hermine Fischer wieder zuwandte. Dann tanzte er wie besessen und trank sich einen Verzweiflungsrausch an, in Folge dessen der Festordner der Harmonie auf der Rückfahrt noch um ein Haar mit seinem Gegenüber um eine Bagatelle sehr unharmonisch aneinander gerathen wäre.

XI.

Die Doktor-Promotion Hermann Langes war erfolgt und damit der Zeitpunkt gekommen, woselbst er mit seiner Bewerbung um Klaras Hand hervorzutreten sich vorgesetzt hatte. Auf besondere Empfehlung mehrerer Professoren hatte ihn die städtische Verwaltung an der Kinderstation der Poliklinik angestellt. Schon in der nächstfolgenden Woche sollte er ins Stadtkrankenhaus übersiedeln.

Die Stimmung des jungen Doktors war getheilt. Das erste, große Ziel war mühsam errungen, die erste, reife Frucht war sein Eigenthum. Dennoch vermochte er keine aufrichtige Freude zu empfinden. Klaras Wesen schien ihm unergründlicher, als jemals. Dazu das Bild . . . . . Gerade daß er nicht von ihm gesprochen hatte, veranlaßte, daß er sich in Gedanken fortgesetzt damit beschäftigte. Er versuchte auch sich den Argwohn auszureden. Vielleicht hatte der Maler von ‚sub rosa' irgendwo

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Amtliche Erhebungen haben über diesen Punkt nicht stattgefunden, doch haben die Fabrikbesitzer die Angelegenheit eingehend geprüft und Bedenken in dieser Richtung nicht geäußert.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) befürwortet eine von ihm beantragte anderweite Fassung über die Verpflichtung der Unternehmer zur Zahlung der Kassenbeiträge für die Arbeiter, die jedoch rein redaktionelle Bedeutung hat.

Bei der Abstimmung wird § 65 angenommen.

§ 73 handelt von den Innungs = Krankenkassen und von den diesen Kassen obliegenden Verpflichtungen.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) behält sich vor, für die 3. Lesung einen Antrag einzubringen, welcher die Leistungspflicht der Innungskassen auf die gleiche Stufe mit der der Ortskrankenkassen stellt.

Der Paragraph selbst wird genehmigt.

§ 75 bestimmt, daß die freien Hilfskassen ebensowie die übrigen Krankenkassen freie ärztliche Behandlung und freie Arznei gewähren müssen (bisher waren sie berechtigt, an Stelle dieser Leistungen ein höheres Krankengeld zu gewähren). Nur solche Mitglieder einer eingeschriebenen Hilfskasse, welche zugleich einer anderen Kasse angehören, sollen an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arznei eine Erhöhung des Krankengeldes um $^1/_4$ des Betrages des ortsüblichen Tagelohns zu beanspruchen berechtigt sein.

Abg. Dr. Hirsch (deutschfreis.): Durch die Bestimmungen dieses Paragraphen würden die freien Kassen schwer beeinträchtigt; man solle den Mitgliedern der Kassen die Wahl, ob höheres Krankengeld oder ärztliche Behandlung, anheimgeben. Es müsse genügen, wenn die freien Kassen das Gleiche leisten, wie die Zwangskassen. Die freien Kassen sind ihren Aufgaben überall gerecht geworden. Wird die Bestimmung der Vorlage angenommen, so bedeutet das die Aufhebung der freien Kassen, denen gegenwärtig 900 000 Mitglieder angehören, und die sich im Laufe langer Jahre mühsam zu ihrer heutigen Höhe erhoben haben.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) begreift die Stellung des Abg. Hirsch sehr wohl, aber es handle sich garnicht um wohl erworbene Rechte der freien Kassen, sondern um Vorrechte der freien Kassen und es wäre ein Unrecht gegen die Zwangskassen, den freien Kassen diese Vorrechte weiter zu belassen. Es entspricht nicht dem Interesse der Arbeiter, wenn sie in Krankheitsfällen statt ärztlicher Hilfe nur Krankengeld erhalten, das sie im Nutzen der Familie verwenden, ohne überhaupt ärztliche Hilfe nachzusuchen; damit kann dem öffentlichen Interesse nicht gedient sein. Warum soll den freien Kassen nicht möglich sein, ebenso gut für ärztliche Hilfe zu sorgen, wie die Zwangskassen? Die kleinen Gemeinde-Krankenkassen müssen die größte Mühe aufwenden, wenn sie die nöthige ärztliche Hilfe beschaffen wollen; die freien Kassen können in diesem Punkte nicht günstiger gestellt werden.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) vertritt im wesentlichen den Standpunkt des Abg. Dr. Hirsch.

Abg. Möller (natlib.) vertheidigt die Beschlüsse der Kommission gegenüber den Angriffen der Abgg. Molkenbuhr und Hirsch. Der Paragraph stelle ein Kompromiß dar und damit das unter den obwaltenden Umständen einzig Erreichbare.

Staatssekretär v. Boetticher behält sich vor, bei der 3. Lesung auf die Wiederherstellung der Regierungsvorlage zurückzukommen, die von der Kommission geändert worden ist. Es sei nicht schwer, nachzuweisen, daß die Leistungen der Zwangskassen doch größer seien, als die der freien Kassen. Es ist doch auffällig, daß nach den Ausweisen der Kassen die Krankheitsdauer bei den freien Kassen durchschnittlich länger war, als bei den Zwangskassen, was nur so zu erklären ist, daß die ärztliche Hilfe von den Mitgliedern der freien Kassen zu spät nachgesucht wird und sich dadurch der Verlauf der Krankheit verzögert. Auch aus den Kosten, welche die einzelnen Krankheitsfälle verursacht haben, läßt sich entnehmen, daß die Krankheitsheilungen bei den freien Kassen sich verzögern. Die Rücksicht auf die freien Hilfskassen kann nicht entscheidend sein; sie leisten eben nicht, was der Gesetzgeber den Arbeitern hat sichern wollen.

Abg. Spahn (Centrum) bittet die Regierung, von einer Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei der 3. Lesung Abstand zu nehmen und die Kommissionsbeschlüsse zu acceptiren, die ein mühsam vereintes Kompromiß der auseinandergehenden Meinungen sind, das sich bei weiterem Ansturm dagegen vielleicht nicht aufrecht erhalten lasse.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfreis.) steht auf dem Standpunkte, daß hier zuerst praktisch für die freie Aerztewahl eingetreten werden müßte.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Die freie Aerztewahl ist einstweilen noch ein Ideal und ebenso ist nicht zu bestreiten, daß die Kassenmitglieder bei freier Aerztewahl nicht immer geneigt sein werden, überhaupt ärztliche Hilfe anzurufen, wenn sie dieselbe selbst bezahlen müssen; diesem Zustande Vorschub zu leisten, hat die Gesetzgebung keine Veranlassung.

Abg. Dr. Hirsch (deutschfreis.) bekämpft eine Reihe statistischer Angaben des Staatssekretärs.

Abg. Singer (Soz.): Die freie Aerztewahl ist nicht in dem vom Staatssekretär dargelegten Sinne zu verstehen, sondern es soll nur dem Erkrankten Gelegenheit gegeben werden, aus einer gewissen Anzahl von Aerzten sich den Arzt seines Vertrauens zu wählen.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher: Die freie Aerztewahl in dem Umfange, wie der Abg. Singer sie wünscht, besteht bereits; die Absichten des Abg. Dr. Langerhans gehen indeß weiter.

Die Debatte wird geschlossen und der § 75 der Vorlage unter Ablehnung aller Abänderungsanträge (deren mehrere vorliegen) unverändert angenommen, ebenso die §§ 4, 19 und 63, über die die Abstimmung bis nach Erledigung des § 75 ausgesetzt war.

Der § 76 wird nach kurzer Debatte unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Fortsetzung der Krankenkassen-Novelle und Wahlprüfungen.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1891.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern im neuen Palais den Gouverneur von Kamerun Zimmerer sowie den Chef der Viktoriasee-Expedition Oskar Borchert und beehrte sodann dieselben mit einer Einladung zur Frühstückstafel. Die Herren Zimmerer und Borchert werden in den nächsten Tagen von Berlin nach Afrika abreisen.

— Se. Majestät der Kaiser begiebt sich morgen zur Jagd nach der Göhrde. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt Sonnabend Nachmittag.

— Der Reichskanzler richtete an sämmtliche Mitglieder des Reichstags, welche Karten bei ihm abgegeben, Einladungen zu einem parlamentarischen Diner. Beschränkten Raumes wegen empfängt der Reichskanzler seine Gäste nacheinander am 3., 6. und 8. Dezember.

— Die preußische Generalsynode hat die bekannten Anträge über die öffentliche Sittlichkeit und die Vorlage betr. die Aufhebung der Stolgebühren angenommen, letztere mit einer Resolution, in der auch die Ablösung der Stolgebühren für Begräbnisse gefordert wird.

— Die erste Berathung der Handelsverträge im Reichstage ist übereinstimmenden Meldungen zufolge auf Donnerstag den 10. Dezember festgesetzt worden.

— Die Budgetkommission des Reichstags führte heute die Berathung des Etats des Innern zu Ende. Staatssekretär von Bötticher theilte u. a. mit, daß der Bau des neuen Reichstagsgebäudes zum Herbst 1894 fertig gestellt hier werde. Eine Forderung zur wissenschaftlichen Erforschung und Aufdeckung des römischen Grenzwalls (Limes) wurde mit Rücksicht auf die Finanzlage abgelehnt.

— Der Reichstagsabgeordnete Müller (Pleß), welcher dem Centrum angehört, hat sein Mandat niedergelegt.

— In der badischen Kammer hat das Centrum einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung direkter Landtagswahlen, eingebracht.

— Ein Vergleich der amtlichen Ziffern über den gegenwärtigen Stand der in den Reichslanden anwesenden Fremden mit den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1885 ergiebt, daß die Zahl der Franzosen von 20 314 auf 15 829 gesunken ist. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diesen Rückgang auf Rechnung des Paßzwanges und der damit zusammenhängenden verschärften Bestimmungen über den Fremdenverkehr setzt.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam betrug in der Zeit vom 1. Januar bis Mitte Oktober 102 879 Personen (gegen 81 958 in dem gleichen Zeitraum von 1890, 81 780 in 1889, 89 711 in 1888 und 90 556 in 1887).

— In Hannover dauern die Haussuchungen bei den Welfen fort, bei dem Rittergutsbesitzer v. d. Knesebeck = Corvin hat jetzt die dritte Haussuchung stattgefunden. Der „Volksztg." zufolge wurden die gesammte Korrespondenz von 1891 sowie die Reichstags- und Landtagswahlakten von 1878—1890 beschlagnahmt.

— Wegen der österreichischen Vereinsthaler sind nach der „Neuen Freien Presse" zwischen der österreichischen und der deutschen Reichsregierung Verhandlungen eingeleitet worden. Doch soll die Vorlage erst in einigen Monaten zur Verhandlung ommen.

— Aus Kairo wird gemeldet, daß die von Major von Wissmann in Egypten angeworbenen 300 sudanesischen Rekruten in Suez nach Dar-es-Salaam eingeschifft wurden. Wissmann selbst ist noch nicht im Stande, Kairo zu verlassen.

— Emin Pascha soll dem „B. T." zufolge einen Brief an das Gouvernement in Dar-es-Salaam gesandt haben, worin er die Mittheilung macht, er betrachte sich nicht mehr als in deutschen Diensten stehend. Seine bewaffnete Macht beim Verlassen des deutschen Interessengebietes bestand aus fünfzig Sudanesen.

Breslau, 3. Dezember. Der Abgeordnete Kunert kündigt in der hiesigen „Volkswacht" einen umfangreichen Geheimbundprozeß an. Gegen Geiser, des Abgeordneten Liebknecht Schwiegersohn, soll bereits die Voruntersuchung eingeleitet sein.

Ausland.

Wien, 3. Dezember. Die österreichische Delegation hat das Ordinarium des Heeres, das Extraordinarium für die Truppen des Okkupationsgebietes und der Kriegsmarine nach den Vorschlägen der Regierung angenommen. In der ungarischen Delegation dankte nach der Feststellung des Uebereinstimmungsbeschlusses beider Delegationen Baron Kallay namens des Monarchen und der gemeinsamen Regierung für die Thätigkeit der Delegation, worauf der Schluß der Session erfolgte.

Wien, 3. Dezember. In der österreichischen Delegation erklärte der Kriegsminister, daß er sich noch nicht über die zweijährige Dienstzeit aussprechen könne. Das Muster Deutschlands nachzuahmen, sei unmöglich, weil Oesterreich hierzu eines erhöhten Friedensstandes, mehr Unteroffizierschüler und mehr Unteroffiziere benöthige. Das Ministerium werde den Gegenstand aber im Auge behalten.

Rom, 3. Dezember. Für die kirchenpolitische Debatte sind drei Tage angesetzt. Die Debatte wird, wie der Berichterstatter des Herold erfährt, mit einer Erklärung di Rudinis und der Annahme einer im Sinne dieser Erklärung gehaltenen Tagesordnung schließen, daß das Garantiegesetz und der Artikel 1 der Verfassung keine Aenderung erfahren sollen. Hinsichtlich der Ausführungen des Grafen Kalnoky wird di Rudini sich befriedigt erklären.

London, 3. Dezember. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Peking vom 1. d. M. gemeldet, die Anzahl der Aufständischen beziffere sich auf etwa fünfzehnhundert. Gleichwohl fahre Li-Mung-chang fort, Truppen gegen dieselben zu entsenden. Die Gesammtzahl der gegen die Aufständischen entsendeten Mannschaften betrage sechstausend. Die bisherigen Erfolge der Aufständischen würden der Schwäche der lokalen Behörden zugeschrieben, welche sich von kleinen Banden hätten einschüchtern lassen.

Petersburg, 3. Dezember. Der orthodoxe Erzbischof von Warschau Leontius ist zum Metropoliten von Moskau ernannt worden an Stelle des Monsignore Joannicius, welcher zum Metropoliten von Kiew bestellt worden ist. Das kaiserliche Ernennungsreskript an Msgr. Joannicius betont unter anderm die Nothwendigkeit einer energischen Bekämpfung der Stundasekte, welche den Glauben der Väter mehr und mehr schädige.

Kopenhagen, 3. Dezember. Für den Führer der Radikalen, Berg, fand eine Trauerfeier in der Heiligengeistkirche statt, welcher fast sämmtliche Reichstagsmitglieder, mehrere Minister, ein Kabinetssekretär des Königs und ein Adjutant beiwohnten. Die Leiche wurde nach dem Bahnhof gebracht, die Beisetzung erfolgt in Kolding.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 3. Dezember. (Verschiedenes). Der königliche Oberförster Schödon zu Oberstörsterei Gollub ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Oberförsterei Gollub bestellt. — Die Influenza greift immer mehr hier um sich, Lungenentzündung folgt ihr sehr oft; Todesfälle sind aber noch nicht vorgekommen. — Zur Hebung des katholischen Kirchengesanges hat sich hier unter Leitung des Volksanwalts Thau ein Männergesangverein gebildet. Die evangelische Gemeinde besitzt unter der bewährten Leitung des Kantor Fischer schon lange einen gemischten Kirchenchor. — In diesen Tagen mußte ein hiesiger Kaufmann die Wahrheit des Sprichwortes: Undank ist der Welt Lohn! aufs neue erfahren. Aus Mitleid nahm er einen wegen Unterschlagung entlassenen Beamten als Buchhalter auf. Es ging zuerst ganz gut, als er ihn aber zur Einkassirung von Geldern über Land sandte, da konnte die Katze das Mausen nicht lassen, die Gelegenheit war zu günstig. Er behielt einen Theil für sich und sagte einfach, daß die Leute nicht mehr Geld hätten; er habe über den empfangenen Betrag quittirt und die Vollquittung vernichtet. Als nun später der Prinzipal den Rest einziehen wollte, reichte man ihm die Vollquittung. Der junge Mann wurde entlassen und die Sache zur Anzeige gebracht. (Ges.)

):(**Krojanke**, 3. Dezember. (Molkerei). Schon zu wiederholten malen ist hier die Einrichtung einer Molkerei in Erwägung gezogen worden; jedoch verliefen die Besprechungen hierüber stets resultatlos, da die Angelegenheit in den betheiligten Kreisen wenig Unterstützung fand und auch von dem Unternehmer selbst nicht mit der erforderlichen Energie betrieben wurde. Nunmehr wird Herr Richter, der frühere Molkereipächter in Augustowo, eine Molkerei ins Leben rufen, die im Mai n. J. in Betrieb gesetzt werden soll.

Insterburg, 2. Dezember. (Todesfall). Der langjährige Oberbürgermeister unserer Stadt, Herr Korn, ist, wie die „J. Z." berichtet, heute Abend kurz vor acht Uhr gestorben.

---

eine Photographie von der Geliebten entdeckt und ihre Holdseligkeit danach auf die Leinwand gebannt. Wenn das Gemälde auch eine offene Huldigung oder eigentlich vielmehr eine heimliche Liebeserklärung — schon durch seinen Titel: „sub rosa" — darstellte, konnte es doch so sein. Dann kam wieder die Eifersucht und bereitete ihm Höllenqualen. Er fühlte, ihr Verlust war seine Vernichtung . . . Glücklicher war er in der Freundschaft. Das Band, das ihn nun schon fast drei Monate an den Stubengenossen fesselte, ward immer fester und schien eine Dauer fürs Leben zu verbürgen. Wenn Hermann auch, als Predigersohn, in festen, kirchlichen Grundsätzen und Formen aufgewachsen war, hatte er doch längst selbstständig denken gelernt und war tolerant genug, an den freisinnigen Anschauungen und Grundsätzen seines Freundes keinen Anstoß zu nehmen. Uebrigens trat derselbe äußerlich auch wenig mit denselben hervor, obgleich man jederzeit gewahrte, daß sie seine Seele erfüllten und die Basis seiner Handlungsweise geworden waren.

Es war ein erster schöner Maiabend mit balsamischer Luft und Nachtigallengesang. Werner Flittner hatte bereits einigemale den Weg zu Adelaide von Flechsen hinaus gefunden und war jedesmal hochbefriedigt zurückgekehrt. Er war Menschenkenner genug, um in der jungen Frau leicht den groß und edelgesinnten Geist zu erkennen. Durch ihre klaren, ruhigen, weitgeöffneten Augen sah er bis in ihr Herz.

„Wollen Sie mich zu Beethovens Adelaide begleiten, gnädige Frau," sagte der alternde Studiosus scherzend, nachdem die Jungfer das Theegeschirr abgeräumt hatte und Miß Dawson die Bibel genommen, „seit ich das Glück Ihrer Bekanntschaft genieße, liebe ich das Lied doppelt!"

„Gern, o gern!"

Die hübsche aber nicht starke Tenorstimme Werner Flittners war wie geeignet zum Vortrag des herrlichen Liedes und Adelaides Begleitung schmiegte sich warm und verständnißvoll seinem Gesange an. Nicht mit Unrecht hätte ein feiner Beobachter auf die innere Uebereinstimmung ihrer Seelen aus dem Ganzen geschlossen.

Der Diener brachte Licht, aber Adelaide wies es energisch zurück, wie um die Weihestunde nicht zu stören. Indessen sah Werner nach der Uhr und sagte ein wenig erschrocken: „Es ist spät, wahrhaftig, und ich habe den Hausschlüssel vergessen. Wollen Sie mich durch den Garten begleiten und mir die Gartenpforte öffnen, gnädige Frau? Ich schneide ein Stück Weges ab, wenn ich den Weg durch das Buchenwäldchen nehme."

Adelaide war schnell bereit. Das seidene Promenadentuch um die ebenmäßige Gestalt geschlagen, legte sie ihren Arm sehr ungenirt in den Werners und schritt mit ihm die Verandatreppe hinab. Still und bewegt gingen sie miteinander den frischgeharkten Hauptsteig des Gartens entlang, zwischen den maifrischen Rasenflächen, auf welchen verstreuter Apfelblütenschnee schimmerte, hindurch, bis zur Hinterpforte.

„Auf Wiedersehen!" sagte Adelaide herzlich.

„Bald! — Gute Nacht!"

„Recht bald!"

Die kleine Thür fiel ins Schloß und ward von der jungen Hausherrin verschlossen. „Wenn ich an einen richtigen biblischen Himmel glaube, wüßte ich jetzt Ort und Stelle ganz genau," sagte Werner, lachend zurückgrüßend. „Dazu — dieser Petrus! . . . . Wahrlich die Begegnung am Steinbruch war ein selten glücklicher Zufall. Mein Stubengenosse würde sie sicherlich eine Fügung nennen. Aber der nächste Weg? Ich fürchte, ich habe ihn doch verfehlt. Thut aber nicht viel — ich werde dennoch zeitig zu Hause sein!"

Er nahm einen schmalen Waldweg, der auf einen verborgenen Platz mündete, der jetzt abends fast immer von einsam wandelnden Liebenden eingenommen war. Zufällig war er indessen augenblicklich leer. Und da sich die Nachtigallen aus den belebten Gegenden des Stadtparks in größerer Zahl hierher geflüchtet, konnte er nicht umhin sich zu setzen, um dem Gesange zu lauschen. „Wahrlich, Philomele vereinigt in ihrer kleinen Kehle die Reize sämmtlicher Natursänger!" dachte er laut. „Jetzt das sanfte Flöten des Rothkehlchens, dann das Trilliren der Lerche, das Schlagen der Wachtel und endlich das Schluchzen, das aus gefangener Menschenseele zu stammen scheint! . . . Sie bricht ab — wer kommt? Schade um den Genuß . . ."

Die Störenfriede waren ein hochgewachsener Herr und eine Dame, doch verhinderte die hereinbrechende Abenddämmerung eine schärfere Beobachtung. Auch Werner, der auf einer im Grünen versteckten Bank saß, blieb unbeachtet.

Das Paar setzte sich, vielleicht um gleichfalls dem Nachtigallengesang zu lauschen. Aber Philomele ließ sich nicht weiter hören, auch schienen die Liebenden mit sich beschäftigt und dachten vermuthlich bald nicht mehr an die Fortsetzung des Waldkonzerts. Auch Werner hatte sich erhoben, um nach Hause zu gehen. Da trifft ihn der Ton einer bekannten Mädchenstimme — ja es ist Klara Winklers Stimme. Und sie redet von dem Stubengenossen. Das veranlaßt ihn zu lauschen . . . .

„Ich bin dem Doktor in letzter Zeit immer aus dem Wege gegangen, um ihm den Korb zu ersparen," berichtet sie ihrem Begleiter. „Er ist gut und verdient eine gute Frau — eine bessere als mich," setzte sie in Selbsterkenntniß hinzu. Dann schließt sie leidenschaftlich: „O, Willibald, warum mußte ich Dir begegnen!"

„Warum? Närrische Frage! Um mich lieb zu haben!" antwortete er mit einem Kuß.

Klara lehnte sich fester an seine Seite, wie um Schutz in seiner Umarmung zu suchen. „Mutter weiß immer noch nicht, daß ich den Schuster abgewiesen habe, und erwartet jeden Tag seine Bewerbung . . . ."

„Du — als Frau Meisterin? Famos!"

„Ich würde Karl Petermann niemals geheirathet haben, trotz des Zuredens von Mutter — auch wenn ich Dich niemals gesehen hätte, Willibald. Wenn ich bei Dir bin, ist mir auch überselig ums Herz, nur wenn ich allein bin oder daheim mit Mutter und Lenchen, überfällt mich die Angst, von der ich Dir neulich schon sprach. Und dann schelte ich mich wieder, daß ich mir selbst das Leben damit verkümmere. Nicht wahr, Du wirst mich immer und immer lieb haben? Die Künstler sollen wenig treu sein —"

(Fortsetzung folgt.)

Ortelsburg, 1. Dezember. (Bestrafter Betrüger. Influenza). Der frühere Kaufmann Karl Wagner in Passenheim, der auch Kassirer des dortigen Vorschußvereins gewesen ist, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen der von ihm gemachten Unterschlagungen und Wechselfälschungen zu 2 Jahren und 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hat 75 Unterschlagungen gemacht und 25 Wechsel gefälscht. — Die Influenza tritt auch in Passenheim und Umgegend sehr stark auf. Die älteren Personen, welche diese epidemische Krankheit befallen hat, werden von derselben fast sämmtlich dahingerafft.

Königsberg, 2. Dezember. (Fürstliche Geschenke). Die Prinzessin von Wales hat bei ihrer letzthin erfolgten Durchfahrt durch Eydtkuhnen Veranlassung genommen, dem Stationsvorsteher in Eydtkuhnen für die gehabten Bemühungen ein paar Stulpenknöpfe zu schenken. Jeder derselben besteht aus zwei goldenen Schlangen, deren Leib mit Brillanten besetzt ist, während ein Kopf mit einem rothen, der andere mit einem grünen Smaragden geschmückt ist. Anläßlich der vorjährigen Reise des russischen Kaisers erhielt derselbe Beamte ein Paar mit Diamanten besäete Stulpenknöpfe im Werthe von ca. 400 Rubel.

Marggrabowa, 2. Dezember. (Vergiftung durch Fliegengift). Ein recht trauriges Mißgeschick hat am 28. v. M. gegen Abend in der Dämmerstunde die Familie des Lehrers K. in O. betroffen. Die beiden 2 und 5 Jahre alten Söhnchen derselben waren für einige Augenblicke ohne Aufsicht in dem Zimmer sich selbst überlassen. Da kam der ältere Knabe auf den unseligen Gedanken, aus einer zufällig an dem Fenster hingestellten und mit einem Giftetikette versehenen Flasche, die aufgelösten Fliegenstein und Arsenik enthielt, zu trinken. Nicht genug damit, gab er auch noch dem kleineren Knaben davon zu trinken, und bald stellten sich denn auch die Symptome der Vergiftung ein. Groß war der Schreck der Eltern, als sie erfuhren, was die Kinder gethan hatten, und sogleich wurde von ihnen alles aufgeboten, um dieselben am Leben zu erhalten. Jedoch bereits nach 5 Stunden verschied das zweijährige Kind, und auch der fünfjährige Knabe erlag etwas später trotz aller ärztlichen Mühe den Folgen der Vergiftung. (Kön. Allg. Ztg.)

o **Posen**, 3. Dezember. (Verschiedenes). Bei dem hiesigen antisozialistischen Verein ist vom deutschen Konsulat in Bukarest auf eine Anfrage die Nachricht eingetroffen, daß von einem rumänischen Ausfuhrverbot für Mais dort nichts bekannt geworden sei und man an die Möglichkeit eines solchen Verbots gar nicht glaube. — Eine von etwa 150 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung, in welcher der Maler Riesop aus Berlin über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat sprach, wurde schließlich von dem überwachenden Polizeibeamten aufgelöst. — Heute Nachmittag wurde die Wittwe Mendlowicz beerdigt, welche das hohe Alter von 111 Jahren erreicht hatte.

Schneidemühl, 1. Dezember. (Fahrlässige Tödtung). Die Hebeamme Lemke aus Schönlanke war vor der Strafkammer der fahrlässigen Tödtung beschuldigt. Sie hatte die bei Gelegenheit einer Entbindung in bestimmten Fällen vorgeschriebene Herbeirufung eines Arztes unterlassen. Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, auch deren sofortige Verhaftung angeordnet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1891.

— (Ordensverleihung). Dem Wallmeister a. D. Langer zu Neiße, bisher zu Thorn, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— (Westpreußische Stutbuchgesellschaft). Die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe macht bekannt, daß sich nunmehr die Stutbuchgesellschaft für die Provinz Westpreußen definitiv konstituirt hat. Die Aufgabe der Leitung der Gesellschaft des Stutbuches ist es, die erbfehlerfreien, durch Generationen hindurch homogen und edel gezogenen besten Mutterstuten der Provinz zu ermitteln bezw. dieselben in das Stutbuch aufzunehmen. Der Vorstand der westpreußischen Stutbuchgesellschaft besteht aus den Herren: v. Puttkamer-Gr. Plauth (Vorsitzender), v. Blücher-Ostrowitt (stellvertretender Vorsitzender), Gestütsdirektor Schwarznecker-Marienwerder, den drei Vorsitzenden der westpreußischen Körungskommissionen und dem Generalsekretär des Centralvereins westpreußischer Landwirthe Oekonomierath Dr. Oemler-Danzig. Der Sitz der Stutbuchgesellschaft ist Danzig.

— (Zu den russischen Ausfuhrverboten). Die Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots für Oelkuchen ist am Mittwoch in Kraft getreten. Ganz bedeutende Posten sind aus Polen nach Preußen verkauft, die sofort per Bahn verladen werden. — Die Münchener „Allg. Ztg." will aus guter Quelle in Berlin erfahren haben, daß russischerseits ein Verbot auf die Ausfuhr von Schlachtvieh und Fleisch erlassen werden soll. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

— (Hat ein Betriebsunternehmer) für seinen unfallversicherungspflichtigen Betrieb die erforderlichen Anzeigen an die zuständige Behörde nicht gemacht und hat die Behörde unterlassen, diesen nicht angemeldeten Betrieb der betreffenden Berufsgenossenschaft zu überweisen, so sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, dennoch die versicherungspflichtigen Arbeiter dieses Betriebes als nach Maßgabe des Unfallversicherungsgesetzes versichert zu erachten, und sie können Ersatz des infolge eines nicht vorsätzlich herbeigeführten Unfalls erlittenen Schadens gegen die betreffende Betriebsgenossenschaft, nicht aber gegen ihren Betriebsunternehmer oder seine Vertreter geltend machen.

— (Im Schaltjahr 1892) wird es sich ereignen, daß Fastnacht-Montag auf den 29. Februar fällt. Es ist eine Seltenheit, welche zuletzt im Jahre 1808 vorgekommen, daher wohl von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Zu diesem Vorkommniß ist Bedingung, daß das Schaltjahr mit Freitag beginnt und Ostern auf den 17. April fällt. Haben wir den Fastnachts-Montag künftigen Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals; denn erst das Schaltjahr 1960 wird diese Erscheinung wiederbringen. Dann tritt sie wieder ein im Jahre 2112.

— (Porteepee für Strafanstaltsaufseher). Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister genehmigt, daß den Strafanstaltsaufsehern, welche während ihrer Militärdienstzeit als Vizefeldwebel oder Vizewachtmeister das Offizierseitengewehr getragen haben, gestattet werde, dasselbe mit goldenem Porteepee außer Dienst tragen zu dürfen.

— (Stolzescher Stenographenverein). In der gestern Abend abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Einnahme- und Ausgabeanschlag berathen und auf 99,10 Mk. festgestellt. Hierauf fand Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt die Herren: Kamecke, Bator, Klink, Hartwich und Boltz. Die Jahresrechnung wird von den Herren Feyerabend und Stach geprüft werden. Der Vorstand des nordostdeutschen Stenographenbundes theilt mit, daß der bisherige Bundesvorsitzende Herr Direktor Brandstetter sein Amt niedergelegt hat; die Versammlung wählte an seine Stelle Herrn Rektor Hardt aus Königsberg.

— (Cavalleria Rusticana). Die Aufführung der Oper Cavalleria Rusticana, welche für heute Abend angekündigt war, wird wegen mangelnden Besuches nicht stattfinden. Hingegen gedenken die Entrepreneure die Oper heute Abend in Bromberg aufzuführen.

— (Natural-Verpflegungsstation). Der Kreistag des Kreises Thorn hatte vor einiger Zeit die Geldmittel zur Errichtung einer Natural-Verpflegungsstation bewilligt. Dieselbe ist nun seit dem 1. Dezember in der Culmer Vorstadt, Kirchhofstraße Nr. 79, eröffnet und wird von den Maurerpolier Böhlke'schen Eheleuten verwaltet. Bis auf weiteres erhalten reisende Personen mit Legitimation, wie Handwerksburschen, Arbeiter 2c., freies Nachtquartier und Frühstück. Später, nach Eröffnung der Volksküche, deren Zeitpunkt noch nicht feststeht, wird es sich vielleicht ermöglichen lassen, den Reisenden auch freies Mittag- und Abendbrot zu gewähren.

— (Warnung vor bleihaltigem Pergamentpapier). Das zum Einwickeln von Nahrungsmitteln viel verwendete Pergamentpapier enthält theils geringere, theils größere Mengen von Blei. Dieser Bleigehalt des Pergamentpapiers ist kein seitens der Fabrikanten beabsichtigter, sondern er rührt von der Verwendung einer gewöhnlichen bleihaltigen Schwefelsäure bei der Herstellung des Pergamentpapiers her. Nichtsdestoweniger darf ein derartiges Pergamentpapier nicht zum Umhüllen oder Verpacken von Nahrungs- oder Genußmitteln verwendet werden, da ohne Zweifel letzteren hierdurch gesundheitsschädliche Eigenschaften gegeben werden können. Da das im Pergamentpapier vorhandene Blei als schwefelsaures Blei, eine sonst nur als Farbe verwendete Bleiverbindung, vorhanden ist, so dürften alle Personen, welche mit bleihaltigen Pergamentpapieren verpackte Nahrungsmittel feilhalten, verkaufen oder in den Verkehr bringen, sich der Gefahr aussetzen, nach den bestehenden Bestimmungen jenes Paragraphen des Farbengesetzes, welcher von den Verpackungs- und Umhüllungsmitteln für Nahrungs- und Genußmittel handelt, mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft zu werden. Es ergiebt sich für jeden Interessenten sonach die Nothwendigkeit, sich die Garantie zu schaffen, daß das von ihm verwendete Pergamentpapier bleifrei sei.

— (Schwurgericht). In der am nächsten Montage beginnenden fünften diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird in nachstehenden Sachen verhandelt: am 7. Dezember: wider den Kaufmann Wolff Aronsohn aus Mlyniec wegen wissentlichen Meineides; am 8. Dezember: wider den Arbeiter Joseph Kwiatkowski aus Briesen wegen Nothzucht, wider den Arbeiter und Musikus Gustav Fenski, ohne Domizil, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, wider die Knechte Franz Lewandowski und Ignatz Wisniewski aus Lissomitz wegen versuchter Nothzucht; am 9. Dezember: wider den Händler Marian Cyrklaff aus Briesen wegen wissentlichen Meineides; am 10. Dezember: wider den Klempnermeister und Kaufmann Stanislaus Koncza aus Berlin wegen Verbrechen bezw. Vergehen gegen die §§ 209 Nr. 2 und 210 Nr. 2 der Konkursordnung, wider den Arbeiter Josef Manischewski aus Löbau wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode; am 11. Dezember: wider die Scharwerkerin Rosalie Orenska aus Raczyniewo wegen versuchten Kindesmordes; am 12. Dezember: wider den Arbeiter Andreas Redmann aus Villisaß wegen wissentlichen Meineides.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Splett, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Moser, Landrichter Blance und Landgerichtsrath Neitsch. Die königl. Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Der Gastwirth Wilhelm Golz aus Thorn, Culmer Vorstadt, erhielt wegen vorsätzlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängniß. Er hatte in der Nacht zum 16. Juli nach Ausbruch des Feuers auf dem Roggatz'schen Holzplatze den Materialienverwalter Becker und den Geschäftsreisenden Gumrowski, welche über sein Kartoffel- bezw. Roggenfeld der Brandstelle zugingen, angehalten und war dieserhalb mit letzteren in Streit gerathen. Im Verlaufe desselben versetzte G. dem Herrn B. mit einem blanken Gegenstande, anscheinend einem Messer, mehrere gefährliche Stiche. — Der Besitzersohn Thomas Waczkowski aus Brzoza hatte sich ebenfalls wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Seine Eltern hatten ihm am 18. September, während sie vom Hause abwesend waren, die Aufsicht übertragen. Im Laufe des Tages gerieth er mit dem Dienstmädchen Julianna Radtke aus Brzoza in Streit und schoß ihr eine Ladung Schrotkörner aus einem Gewehre in die Oberschenkel, nachdem sie unhöfliche Redensarten gegen ihn geführt und gerade die Flucht ergriffen hatte. Angeklagter giebt an, die That im angetrunkenen Zustande ausgeführt zu haben und zu derselben von der Radtke gereizt worden zu sein. Er wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Pferdeknecht Peter Skrzypczak aus Mirakowo stand unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung. Am 11. Juni fuhr er mit einem mit Ziegelgrus beladenen Fuhrwerke durch das Dorf Mirakowo. Auf der Dorfstraße spielte im Fahrgeleise die 2jährige Tochter des Kutschers Swiatkowski, welcher das Fuhrwerk über Kopf und Hals ging, so daß der Tod sofort eintrat. Skrzypczak wurde mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Es erhielten ferner der Arbeiter Johann Lewandowski aus Lonczyn wegen gefährlicher Körperverletzung 1 Jahr Gefängniß, der Knecht Anton Lewandowski daher wegen gleichen Vergehens 9 Monate Gefängniß, die Dienstmädchen Stanislawa Grzegorowska und Valeria Glinska aus Culm, erstere wegen dreier schweren und vier einfachen Diebstähle 4 Monate, letztere wegen zweier einfachen Diebstähle und Hehlerei 6 Wochen Gefängniß. — Freigesprochen wurden der Steinschläger Johann Zielinski aus Schönwalde von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung, der Schmiedelehrling Robert Krenz aus Culm von der Anklage des schweren Diebstahls.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit 1,25 Mk. Inhalt in der Dampferfähre. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,56 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Weichsel" mit einer Ladung Kuhhaaren, Kunstwolle und Lumpen aus Wloclawek.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,25—3,50 Mk., pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., 3—4 Mk. pro Tonne, Birnen 10—15 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 80—85 Pf. pro Mdl., Hühner 1,20—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 40 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30—50 Pf.

— (Viehmarkt). Auf dem gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben 192 Pferde, 168 Rinder, 3 Kälber, 426 Schweine. Für Mastvieh wurden 28—30 Mk., für Magervieh 20—23 Mk., für fette Schweine 33—36 Mk., für magere 30—32 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt.

Mannigfaltiges.

(Wegen Beleidigung des Kronprinzen) und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde der Maler Heinrich Heiligendorf in Berlin zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Von den verkrachten Berliner Banken). Nach der vom Konkursverwalter aufgestellten Rechnung betragen die Aktiven der Firma Hirschfeld und Wolff $2^3/_4$ Millionen Mark, die Passiven 8 Millionen Mark. Depots fehlen in Höhe von $6^1/_2$ Millionen Mark. — Die Geschäftsbücher und Papiere des verhafteten Hugo Löwy wurden am Mittwoch durch den Kriminalkommissarius Wolf an Gerichtsstelle abgeliefert. Zwei Droschken waren nothwendig, um dieselben fortzuschaffen. — Im Konkurs Eduard Maaß in Charlottenburg sollen die Aktiven ungefähr 440 000 Mark, die Passiven ungefähr 970 000 Mark betragen, so daß die Gläubiger auf etwa 50 Prozent rechnen können.

(Verhafteter Gattenmörder). Der Gattenmörder Vizefeldwebel Barthel aus Neiße ist in Wien verhaftet und mit Hilfe einer von Wien nach Neiße gesandten Photographie recognoscirt worden.

(Eine Räuberhöhle) wurde in Kassel von der Polizei entdeckt. Schon länger wurde auf eine Diebesgesellschaft gefahndet, die verwegene Diebstähle ausgeführt hatte. Endlich hob die Polizei das Diebesnest in einer Höhle nahe dem Bellevuetempel aus. Zwei junge Burschen wurden am Eingang verhaftet und einer der Beamten ging in das Innere der Höhle und schreckte durch einen Revolverschuß die ahnungslosen Höhlenbewohner auf. Das unterirdische Gelaß ist sehr geräumig und war gemüthlich eingerichtet. Man fand Matratzen, Bettkissen, Decken, Stühle, Wein, Speck, mehrere Fässer Bier u. s. w. vor. Bis jetzt hat man fünf Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren festgenommen.

(Sonderbare Neigung). In Liesing bei Wien häuften sich seit einiger Zeit zur großen Beunruhigung der Bewohner die Fälle, daß bald hier, bald dort in nächtlicher Weise große Steine von der Straße in die Wohnungen geschleudert wurden. Dieser Tage entdeckte man abends nach 11 Uhr den Thäter. Es war — Frau B., die Gattin eines Lehrers. Als man die Verhaftete fragte, was sie zu dem Unfug bewogen habe, bekannte sie folgenden, offenbar hysterischen Hang: „Sie höre für ihr Leben gern das Klirren zerbrochener Fensterscheiben".

(Eine neue Bibel-Uebersetzung) wollen die Amerikaner. Die neue Bibel soll nicht nur sämmtliche Bücher des alten und neuen Testaments enthalten, sondern auch die Apokryphen, die Pseudoepigrapha, die vier Esdras und die Psalmen des Salomo. Jedes der 36 Bücher wird einen besonderen Uebersetzer erhalten. Ein ausführlicher Kommentar, so vollständig, wie kein bisheriger, wird das gesammte Werk begleiten. Das alte Testament wird zwei Bände von je 100 Seiten umfassen. Das ganze Werk ist auf sechs Bände angelegt. Professor Paul Haupt von der John Hopkins Universität befindet sich gegenwärtig in England, um Mitarbeiter für das großartige Unternehmen zu suchen.

(Explosion). In Folge einer Explosion wurden in Segovia (Spanien) 9 Personen getödtet und 17 verwundet.

(Eine schreckliche Feuersbrunst) zerstörte in der Nacht zum 1. Dezember in Aidin (Kleinasien) das ganze Judenviertel. 200 Häuser und 2 Synagogen wurden eingeäschert. 8 Personen kamen bei dem Brande um, mehrere erlitten Verwundungen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dez.	3. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	199—50	197—75
Wechsel auf Warschau kurz	198—80	197—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	97—80	98—
Preußische 4 % Konsols	105—40	105—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—	fehlt
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—	59—75
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	93—80	93—90
Diskonto Kommandit Antheile	169—90	170—70
Oesterreichische Kreditaktien	148—10	148—90
Oesterreichische Banknoten	172—70	172—70
Weizen gelber: Dezember-Januar	226—	226—25
April-Mai	224—50	223—50
loko in Newyork	106—10	104—75
Roggen: loko	240—	240—
Dezember	241—20	240—
Dezember-Januar	241—	239—70
April-Mai	235—75	234—50
Rüböl: Dezember	62—20	61—90
April-Mai	61—20	61—40
Spiritus:		
50er loko	71—50	71—50
70er loko	52—	51—80
70er Dezember	51—70	51—70
70er April-Mai	52—60	52—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 3. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 5000 Liter. Gekündigt 5000. Loko kontingentirt 71,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 51,50 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
3. Dezember	2hp	759.8	+ 4.4	SW2	4	
	9hp	760.8	+ 3.7	SW2	10	
4. Dezember	7ha	759.6	+ 2.5	SW3	9	

Sonnabend am 5. Dezember.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 55 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 46 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. Advent) den 6. Dezember 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den Kirchenbau in Pogutken Diöz. Pr. Stargardt.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel. Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Schule in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger F. Endemann.

Montag, 7. Dezember, Nachm. 5 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Gestern Abend 7½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter

Lina

im Alter von 19 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen
Thorn den 4. Dezember 1891
Dobslaff und Frau.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Araberstr. 6 aus statt.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit in Gemäßheit des Magistratsbeschlusses vom 22. Oktober d. Js. bekannt, daß der **Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse** mit der kontoweisen Zusammenstellung der Spareinlagen bis zum 31. Dezember 1890 vom 1. Dezember ab 6 Wochen lang in unserm Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird, und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontoabschlusses die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.
Eine Veröffentlichung der Kontoabschlüsse durch die Lokalblätter findet nicht mehr statt.
Thorn den 25. November 1891.
Der Magistrat.

Der von mir hinter dem **Joseph** oder **Johann Kruppa,** nicht **Samuel,** unter dem 29. Dezember 1890 erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.
Thorn den 2. Dezember 1891.
Der Untersuchungsrichter I beidem Königlichen Landgericht.

Bekanntmachung.

Nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 sind die im Jahre 1882 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amtswegen zu löschen, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.
Thorn den 4. Dezember 1891.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jr.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäß § 50 des rev. Kassenstatuts ersuche ich diejenigen Arbeitgeber, welche der Kasse Beiträge schulden, solche zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung innerhalb 2 Wochen an die Kasse zu zahlen.
Thorn den 2. Dezember 1891.
Der Kassierer.
Perpliess.

Den Interessenten theile ich mit, daß ich für gefallene Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mk., für solche, die ich abholen lasse, 6 Mk. zahle. Der Sicherheit halber bitte ich die Verkäufer, die Ueberbringer der Pferde anzuweisen, eine Bescheinigung über erfolgte Ablieferung der Pferde sich ausfertigen zu lassen. **Luedtke, Abdeckereibesitzer,** Culmer Vorstadt 80.

27 000 Mark,

pupillarisch sichere 6 pCt. **Hypothek,** sind erbtheilungshalber zu Neujahr zu cediren. Näheres durch
Bureau-Vorsteher **v. Majewski, Thorn.**

Das
Klammer'sche Grundstück

in **Grabowitz,** 19 Morgen groß, nebst Wohnhaus, Stallgebäuden, alles in gutem Zustande, ist erbtheilungshalber freihändig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an Besitzer **Emil Sonnenberg** in Grabowitz wenden.

Großer Weihnachts-Ausverkauf von Tricotagen

zum halben Preise.

Elegante Damenhosen Paar 1 Mk.
Damen-Camisols mit langen Aermeln 70 Pf.
Damen-Camisols beste Qual. 95 Pf.
Herren-Hosen Paar 75 Pf.
Prima Vigogne-Herren-Hosen bisher 2 Mark und 3 Mark, **jetzt 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf.**
Normalhemden, nur gute Qualität, à 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk.
Normal-Damen- und Herren-Hosen 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk 50 Pf. bis 2 Mark.
Mädchen- und Knaben-Hosen 50 Pf. und 60 Pf.
Sämmtliche Sachen sind tadellos, werden, was Haltbarkeit und Preise anbelangt, von nichts übertroffen und können wir diese Artikel jedem aufs beste empfehlen.
Baumgart & Biesenthal,
Breitestraße 3 (Passage).

Christbaum-

Confect.
Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung, Mk. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Dem geehrten Publikum der **Bromberger Vorstadt** erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in dem **neu erbauten Hause des Herrn Carl Spiller, Mellinstraße 81,** ein

Galanterie-, Woll-, Weiß-, Posamentirwaaren- und Putz-Geschäft

eröffnet habe und empfehle nachstehende Artikel zu billigen aber streng festen Preisen:
Trikotagen, Strickwolle, wollene Kleidchen und Jäckchen, Kravatten, Kragen, Manchetten, Schürzen, Handschuhe, seidene Tücher, Regenschirme, sowie sämmtliche Zuthaten der Damen- und Herrenschneiderei,
ferner mache die geehrte Damenwelt besonders aufmerksam, daß mein Putzgeschäft unter Leitung einer sehr tüchtigen Direktrice geführt wird. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Emil Cholevius,
Mellinstraße 81.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

Damentoiletten und Confektionssachen

fertigt **modern** und **gutsitzend** an **Martha Haeneke,** Modistin, **Culmerstraße 28**

Zahn-Atelier H. Schneider

Breitestrasse.

Amtliche Gewinnlisten

der **Antisklaverei-Lotterie** sind bei mir für 30 Pf. käuflich zu haben.
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Galanterie.
J. Kozlowski
Thorn, Breitestr. 35.
Gummi-Boots (echt russische.)
Handschuhe.
Schirme.
Kravatten.
Lampen.
Große Auswahl von Gelegenheitsgeschenken.
Alfénide. Bijouterie.
Lederwaaren.

Wem zum Weihnachtsfeste

ein größerer Gewinn nicht unangenehm wäre, der kaufe sich **Weimar-Lose** à Mk. 1,10; Hauptgewinn: Mk. 50 000; Ziehung vom 12.—15. Dezember cr.
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Tadellose la Eßkartoffeln

wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Kocherbsen,

ganz vorzüglich, empfiehlt **H. Rausch.**

Ein Lehrling

wird gesucht **Paul Foerster,** Uhrmacher.

Ein alter starker 2sp.
Dreschkasten
wird billig zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preisangabe erbeten an **Habermann,** Mühlenbesitzer, Schlüsselmühle.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Monogramme

und Weiss-Stickereien
werden schnell und preiswerth ausgeführt.
Gerstenstraße Nr. 17, 1 Tr.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme
Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die Heldt'schen **Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Montag den 14. Dezember cr.
von 3 Uhr nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des

„Artushofes."

Die Verkaufstische werden reichlich ausgestattet werden. Ein gut besetztes Buffet wird den Wünschen und Neigungen der Besucher gemäß vorbereitet sein. —
Von 5 Uhr nachmittags ab:
CONCERT
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Entrée 20 Pf. Kinder frei.
Alle diejenigen, welche uns durch Gaben und Geschenke für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, die Gegenstände bis zum 10. Dezember den unterzeichneten Damen des Vorstandes zuzusenden. Dagegen bitten wir Speisen und Getränke für das Buffet am 14. Dezember cr. von 10 Uhr vormittags ab in die oberen Räume des Artushofes schicken zu wollen.
Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.
Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.**
Frau Generalmajor **von Hagen**
Frau Bürgermeister **Kohli.** Frau **Schwartz.**
Thorn den 28. November 1891.
Der Vorstand.

Frisire Damen in und außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstraße 40.

BÉNÉDICTINE



Aerztlich empfohlen.
Liqueur des anciens Bénédictins
DE **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France)
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
A. Legrand ainé
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Konsument aussetzen würde.
Man findet den echten **Bénédictine**-Liqueur **nur** bei Nachgenanntem, welcher sich schriftlich verpflichtete, keine Nachahmung zu verkaufen:
A. Mazurkiewicz in **Thorn.**
HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Möbel-Magazin

von
K. Schall,
Tapezier und Dekorateur
Thorn, Schillerstrasse

Anfertigung aller Arten Zimmer-Dekorationen Marquisen u. Wetter-Rouleaux. **Reparaturen** sowie Aufpolsterungen werden **gut** und **billig** ausgeführt.

Große Auswahl in Möbelstoffen, Plüschen, Teppichen und Portieren. Wappen und Vorhänge leihweise für Fest-Dekorationen.

empfiehlt sein **Lager sämmtlicher Möbel** in Nußbaum, Mahagoni und Birken.
Kleiderspinde, Bücherspinde, Trümeaux, Toilettenspiegel — Wäschespinde, Schreibtische, Bettstelle, Küchen-Möbel — Büffets, Ausziehetische, Nähtische, Stühle,
u. s. w.
Complette Zimmer-Einrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Polsterwaaren in bester Ausführung aus eigener Werkstatt **bei billigster Preisnotirung.**
Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zur Verfügung.

In wenigen Tagen!!
Schon am 8. und 9. Dezember.
Ziehung in Hannover!
Grosse Geld-Lotterie.
Zum Besten des **Kaiser Friedrich-Krankenhauses in San Remo.**
Die große Geldverlosung bringt **Haupttreffer:**

5 à 10 000 Mark = **50 000 Mark,**
4 à 5000 Mark = **20 000 Mark,**
10 à 1000 Mark = **10 000 Mark,**

insgesammt **3879 Geldgewinne** zur Entscheidung.
Lose à 3 Mark 30 Pf. inkl. Porto u. Liste versendet so lange der Vorrath reicht
F. A. Schrader, Hauptagentur, **Hannover,** Gr. Packofstr. 29.

Bromb. Vorst. Mellinstr. 89 ist d. 1. Et. v. 6 Zim. n. Zub. m. a. ohne Stall. sof. od. später zu verm. **B. Fehlauer.**

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 173.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

E. fr. Vorderw., m. od. unm., zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfragen 1 Tr.

Landwehr-Verein.



Zur
Hauptversammlung
am Sonnabend den 5. d. Mts. abends 8¼ Uhr bei **Nicolai,** in welcher u. a. die **Ersatzwahl des ersten Vorsitzenden** stattfindet, werden sämmtliche Herren Kameraden ergebenst eingeladen.
Vorstandssitzung ebendaselbst um 7¼ Uhr abends.
Wegen des Kassen-Jahresabschlusses müssen die noch rückständigen Beiträge im Laufe ds. Mts. an Kamerad **Wenig** abgeführt werden, da Beiträge durch Boten nicht mehr abgeholt werden.
Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Sonntag den 6. Dezember cr.
2. Akt aus
Freischütz.
Concert
der Opernsänger.
Cavalleria Rusticana.
Preise der Plätze.

Im Vorverkauf:	An der Abendkasse:
Loge 1,75 Mk.,	Loge 2,00 Mk.,
Parquet 1,50 Mk.,	Parquet 1,75 Mk.
Parterre 1,00 Mk.	Parterre 1,00 Mk.

Einlaßkarten in der Buchhandlung von **W. Lambeck.**
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Anders & Co.

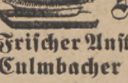
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Kalender 1892!!

Der hinkende Bote, Daheim- und Gartenlaube-Kalender, Kaiser-Kalender, Reichsbote, Payne's Familienkalender, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender;
Abreisskalender von
Mey & Edlich;
Damen-Portemonnaie- u. Kinder-Kalender; Brieftaschen-, Notiz-, Termin- und Pult-Kalender; Bureau- und Comtoirkalender;
landwirthschaftl. Kalender von
Mentzel u. Lengerke,
Trowitzsch u. Sohn etc.,
Baukalender, sowie viele Sorten Fachkalender empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Elysium,

Brombergerstr. 56.
Heute Sonnabend abends:



Wurstessen.



Frischer Anstich v. **Engelbräu, Culmbacher** und **Königsberger** (Ponarth).
Lohmeyer.

Gasthaus „Zur Neustadt."

Heute Sonnabend von 6 Uhr abds. ab
Großes Wurstessen.
Loedtke.

Wiener Café-Mocker.

Sonnabend den 5. Dezember:
Großes Wurstessen.

Heute Sonnabend abends:
Großes Wurstessen
bei
F. Rosenau, Ulanenstraße.



Kleiner weißer **Hund,** gelb gefleckt, auf „Milo" hörend, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben **Cigarrenhandlung,** Gersten- und Gerechtestraßen-Ecke.

Ein gut möbl. Vorderzimmer, Entree, Burschengel. event. Pferdestall 1 Tr. von sofort zu vermiethen Neu-Markt 212.

Möbl. Zimmer u. Kab., a. W. a. Burscheng., von sogl. zu verm. Tuchmacherstr. 4 I.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 40.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Meine Wohnung Gerechtestr. 35, 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, ist versetzungshalber sofort zu vermiethen.
Bacmeister, Pr.-Lieutenant.

1 Wohnung 2 Zimmer u. Küche Breitestr. 1. Etage von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. dieser Zeitung.

Eine kl. Wohnung, Stube, Kammer und Küche billig zu verm. Baderstr. 2, II.
A. Kube.

2 fr. m. Zim. z. verm. Paulinerstr. 2, 2 Tr. n. v.

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 20.

1 m. Z. m. K. u. Burschg. i. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.